



DETAILINFORMATION ÜBER DEN LEHRGANG **JUGENDARBEIT INTEGRATIV**

Stand: Oktober 2009



INHALT

Foto: Jürgen Einwanger

1. GRUNDLAGEN

1.1	STANDORTBESTIMMUNG ERLEBNISORIENTIERTES ARBEITEN	3
1.2	ZIELGRUPPE	4
1.3	ZIELE	4

2. ORGANISATION

2.1	TEILNAHMEVORAUSSETZUNGEN	6
2.2	ANMELDUNG	6
2.3	ZERTIFIZIERUNG	6
2.4	KOSTEN UND TERMINE	6

3. KURSBESCHREIBUNG

3.1	INHALT / ÜBERSICHT	7
3.2	MODUL 1 „FREIZEIT INTEGRATIV“	7
3.3	MODUL 2 „ERLEBEN INTEGRATIV“	7
3.4	MODUL 1 „NATURSPORT INTEGRATIV“	8
3.5	PRAXISPROJEKT	8
3.5.1	INHALTLICHE ECKPUNKTE	8
3.5.2	ORGANISATORISCHE ECKPUNKTE	9
3.5.3	DOKUMENTATION	9
3.6	KURSABSCHLUSS UND ZERTIFIKAT	9
3.6.1	KRITERIEN FÜR DIE ZULASSUNG ZUM ABSCHLUSSKOLLOQUIUM	10
3.6.2	KRITERIEN FÜR DEN ERHALT DES ZERTIFIKATS	10

IMPRESSUM

Medieninhaber: Alpenvereinsjugend, Olympiastraße 37, A-6020 Innsbruck,
Telefon +43 (0)512 59547-73, Fax +43 (0)512 575528, www.spot-seminare.at, ZVR-Zahl
989190235, Redaktion: Jürgen Einwanger, Gestaltung und Produktion: Werbeagentur
Ingenhaeff-Beerenkamp, Absam / www.i-b.at

gefördert vom:



4. LEHRTEAM

MITGLIEDER DES LEHRTEAMS	11
--------------------------	----

HINWEIS

Wir weisen darauf hin, dass der Lehrgang „Jugendarbeit integrativ“ 2010 das letzte mal nach diesem Curriculum angeboten wird!

Diese Detailinformation über den Lehrgang „Jugendarbeit Integrativ“ wurde im Oktober 2009 aktualisiert; Irrtum und Änderungen vorbehalten



GRUNDLAGEN

Fotos: Jürgen Einwanger

Behinderte Mädchen und Burschen haben die gleichen Bedürfnisse wie ihre nicht behinderten AltersgenossInnen, sind aber in ihren sozialen Kontakten oft eingeschränkt (vgl. Flieger, 1999). Umso mehr brauchen sie Möglichkeiten, mit gleichaltrigen FreundInnen freie Zeit zu verbringen. Gemeinsam Abenteuer zu bestehen, Natur zu erleben und auch Wagnisse einzugehen, um die daraus resultierenden Erfolgserlebnisse zu genießen. Vollkommen verfehlt wäre es, behinderten Menschen Natur, Erlebnisse und Freizeit nur passiv konsumieren zu lassen. Die behinderten TeilnehmerInnen müssen als vollwertige Mitglieder eingebunden und in ihren aktiven Teilen gefordert und gefördert werden (vgl. Michl, 1998; Markowetz, 1999).

Integration meint nicht die gewaltsame Angleichung an bestehende Normen und Werte. Sondern es geht um einen gleichberechtigten und selbstbestimmten Zugang aller Menschen zu allen Lebensbereichen. Integration beinhaltet das Recht auf Anderssein und ist unteilbar. Das heisst, das Recht auf Integration ist grundsätzlich unabhängig von der Art und Schwere der Behinderung. Jeder Mensch ist anders, jeder hat seine persönlichen Stärken und Schwächen und Entwicklungspotentiale.

Erlebnis, Spannung und Abenteuer sind menschliche Grundbedürfnisse. Erlebnisorientierte Aktivitäten bieten einen unmittelbaren Zugang zur Umwelt und sind oft sehr gefühlsintensiv. Herausforderungen annehmen und die daraus resultierenden Erfolgserlebnisse zu genießen, sind speziell für behinderte Kinder und Jugendliche selbstwertsteigernde Erfahrungen.

Die Integration bei erlebnisorientierten Freizeitangeboten und auch im alltäglichen Freizeitbereich nachhaltig zu fördern und in weiterer Folge als selbstverständlichen Aspekt in der Jugend- und Freizeitarbeit zu entwickeln, ist Motivation dieses Lehrgangs.

1.1 STANDORTBESTIMMUNG

Eine allgemein gültige Definition von „Erlebnisorientiertem Arbeiten“ gibt es nicht. Für die österreichische Alpenvereinsjugend, die auf breiter Basis sowohl mit Gruppen arbeitet, als auch beruflich qualifizierende Weiterbildung für Multiplikator/innen anbietet, wurde es durch die Bildung des Kompetenzzentrums SPOT Obernberg (1997 bis 2005) mit den SPOT Seminaren zunehmend wichtig, eine Positionierung zu formulieren. Als Grundlage unserer Definitionsarbeit verwenden wir das „Modell der Handlungsmotivationen“. Durch diesen Erklärungsansatz über die Handlungsmotive entsteht ein recht übersichtliches Modell unterscheidbarer Ansätze, das hilft, verschiedene Bezeichnung differenzierter betrachten und damit auch anwenden zu können.



So gibt es nach diesem Modell acht zum Teil recht deutlich unterscheidbare Motivationslagen, um mit Gruppen aktiv zu werden. Alle diese Zugänge sind aufgrund des jeweils unterschiedlichen Auftrags an die Leitenden und der daran geknüpften, folglich ebenfalls unterschiedlichen





Foto: Riki Meindl

Erwartung der Teilnehmenden einzuordnen. Sie haben Schnittmengen und Übergangsbereiche – wichtig ist dabei auch nicht, hundertprozentig treffsichere „Schubladen“ zu definieren, sondern in einem gleichwertigen Nebeneinander Differenzierungsmöglichkeiten anzubieten. Das erleichtert nicht nur die Kommunikation über die Dinge, sondern hilft in den einzelnen Disziplinen die dort nötigen Handlungsweisen zu reflektieren und die Qualität der Angebote den Bedürfnissen angepasst zu entwickeln.

Erlebnisorientiertes Arbeiten

beinhaltet danach ein Bündel von Handlungsmotivationen.

Merkmale für „erlebnisorientiertes Arbeiten“ sind:

- der Handlungsraum ist die Natur
- es wird primäre mit Gruppen gearbeitet
- „erlebnisorientiert“ ist zielgruppenoffen (Kinder, Jugendliche, Familien, etc.)
- die Inhalte werden zielgruppengerecht geplant
- es gibt keine individuellen Zielvereinbarungen im pädagogisch/therapeutischen Sinne
- Ziel ist die individuelle Kompetenzförderung durch offene „Informationsangebote“ (ökologische Kompetenz, Bewegungskompetenz, etc.)
- als Medium dienen Bewegung und kreatives Gestalten mit und in Natur

Ziele von „erlebnisorientierter Arbeit“ sind:

- den Teilnehmenden Freiräume gewähren
- es geht darum (neue) Handlungsfelder zu eröffnen
- entscheidend ist, dass Partizipation möglich wird (und diese ernst genommen wird)
- das Angebot soll die Eigenverantwortung der Teilnehmenden spürbar machen
- die Vermittlung neuer Kompetenzen durch Erfahrungslernen

- Veränderung von Sichtweisen/Perspektiven/etc. sollen ermöglicht werden
- eine Nachbetrachtung der Erlebnisse soll ermöglicht werden (Erlebnis intensivieren/Nacherlebensraum)

1.2 ZIELGRUPPE

Der Lehrgang „Jugendarbeit integrativ“ wendet sich an alle, die Freizeitarbeit gestalten und sich mit integrativen Ansätzen auseinandersetzen wollen. In erster Linie werden Interessierte aus der Jugend-, Familien- und Sozialarbeit angesprochen, die ihre Angebote offen für alle - auch gezielt für behinderte Jugendliche und junge Erwachsene – und erlebnisorientiert konzipieren wollen.

1.3 ZIELE

Der Lehrgang will zur nachhaltigen Integration, zum verantwortungsvollen Umgang mit erlebnisorientierten Methoden mit behinderten Menschen und zur Umsetzung der gemachten Erfahrungen in die allgemeine Freizeitgestaltung befähigen.

- Die Teilnehmenden sollen mehr Sicherheit im Umgang mit behinderten Jugendlichen bekommen und für ihre Arbeit in integrativen Gruppen ihren Handlungsspielraum erweitern.
- Die Teilnehmenden sollen wichtige Aspekte für die Förderung von Kontakten zwischen den Gruppenmitgliedern und für die Anleitung von Übungen und Aktionen kennen lernen.
- Die Teilnehmenden sollen ein Gespür für die Balance zwischen notwendiger Planung und dem kreativen Umgang mit spontanen Situationen bekommen.
- Die Teilnehmenden sollen die Bedeutung von Sicherheit (physisch und psychisch) im Rahmen erlebnisorientierter Methoden erkennen und die Praxis des Sicherheitshandelns lernen.
- Die Teilnehmenden sollen Möglichkeiten von erlebnisorientierten Me-



Foto oben: Ingolf Oberhauser, Foto unten: Ulrike Schwarz

thoden und dem Handlungsfeld „Natur“ zur Persönlichkeitsentwicklung kennen lernen.

Das Lernen durch das eigene Handeln ist methodisches Leitprinzip des Lehrgangs „Jugendarbeit integrativ“.

Die Theorietemen werden in Form von Kurzreferaten, Unterrichtsgesprächen, Diskussionen, Arbeiten im Plenum, Kleingruppenarbeiten und Präsentationen behandelt.

Die praktischen Einheiten werden exemplarisch durchgeführt und selbst erlebt. Das Gezeigte wird von den Teilnehmenden ausprobiert und erlernt. Intensive Selbsterfahrung, die „Simulation von Behinderung“ in nachgestellten Szenarien und die Arbeit mit Betroffenen unterstützt das, für die Begleitung wichtige Einfühlungsvermögen.

Die Reflexion der Erlebnisse und Feedbackgespräche sind Brücken in das eigene Handlungsfeld.





ORGANISATION

Foto: Jürgen Einwanger

2.1 TEILNAHMEVORAUSSETZUNGEN

Für die Teilnahme sind keine technischen Voraussetzungen nötig. Die Teilnehmenden brauchen Bereitschaft sich auf Neues einzulassen und sollen geübt sein im Umgang mit Gruppen. Die Teilnehmenden müssen mindestens 18 Jahre alt und in einer guten gesundheitlichen und psychischen Verfassung sein.

2.2 ANMELDUNG

Anmeldung für den Lehrgang „Jugendarbeit integrativ“ bitte via Homepage (online Buchungsformular) unter www.spot-seminare.at. Bitte beachten Sie auch die AGB's und das spezielle Angebote der Rücktrittsversicherung.

Gerne stehen wir für nähere Information und persönliche Beratung zur Verfügung:

Oesterreichischen Alpenverein
SPOT Seminare
Olympiastrasse 37
6020 Innsbruck
Österreich
Fon: 0043(0)512/59547-73
Mail: spot.seminare@alpenverein.at

Alle Teilnehmenden erhalten mit der Anmeldebestätigung eine entsprechende Rechnung. Die Einladung und Informationen zum jeweiligen Modul werden bis ca. zwei Wochen vor Beginn zugesandt.

2.3 ZERTIFIZIERUNG

Für die Teilnahme an einem Modul erhalten die Absolvierenden eine Teilnahmebestätigung der SPOT Seminare der Alpenvereinsjugend.

Bei erfolgreichem Abschluss des Lehrgangs „Jugendarbeit integrativ“ erhalten die Teilnehmenden das **aufZAQ**-Zertifikat aller Landesjugendreferate Österreichs und des Amtes für Jugendarbeit der autonomen Provinz Bozen-Südtirol. Darin wird der Lehrgang „Jugendarbeit integrativ“ als beruflich qualifizierende Weiterbildung bestätigt.

(Näher Information zu **aufZAQ** finden Sie auch unter www.aufzaq.at)

Das Zertifikat wird nach erfolgreicher Teilnahme am Ende des Abschlusskolloquiums überreicht. (siehe bitte auch Punkt 3.6.2)

2.4 KOSTEN / TERMINE

Die aktuellen Kosten und Termine entnehmen Sie bitte der aktuellen Jahresübersicht.

Für aktive JugendleiterInnen und TourenführerInnen des Oesterreichischen Alpenvereins gilt ein stark vergünstigter Sektionsbeitrag/Sonderpreis. Aktuelle Informationen zum Sektionsbeitrag und vielen anderen Fördermöglichkeiten finden Sie auf unter:

www.spot-seminare.at/Infos



KURS- BESCHREIBUNG

Foto: Ingolf Oberhauser

3.1 INHALT / ÜBERSICHT

Jedes Modul stellt für sich eine geschlossene Kurseinheit dar. Alle Module gemeinsam bilden den ...
Lehrgang „Jugendarbeit integrativ“.

Der gesamte Lehrgang „Jugendarbeit integrativ“ umfasst insgesamt 14 Weiterbildungstage mit 120 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten (UE) und ein Praxisprojekt:

- **drei Module mit 96 UE**
- **ein Praxisprojekt (mind. 16 Stunden + Vor- und Nachbereitung + Dokumentation)**
- **ein Abschlusskolloquium mit 24 UE**

Der Gesamtumfang des Lehrgangs „Jugendarbeit integrativ“ würde mit 120 UE und 32 Praxisstunden (16 Projektstunden zuzüglich 16 Stunden Vor-, Nachbereitung und Dokumentation) ca. 10 EC (European Credits) im Rahmen einer formalen Ausbildung entsprechen.

Jedes Modul stellt für sich eine geschlossene Kurseinheit dar und kann einzeln gebucht werden. Praxisprojekt und Abschlusskolloquium können nur im Zusammenhang mit dem Gesamtlehrgang absolviert werden. Zwischen der Teilnahme am ersten Modul und Lehrgangsabschluss dürfen dabei maximal vier Kalenderjahre liegen.

Der Schwerpunkt der Ausbildung liegt auf der Vermittlung von praktischen Inhalten, die durch Theorie ergänzt werden. Alle Übungen werden soviel wie möglich in der Natur durchgeführt.

Die „Begleitung“ und die Moderation von integrativen Gruppen in erlebnisintensiven Situationen ist, den Inhalten der Module angepasst, ein zentrales Thema des gesamten Lehrgangs.

3.2 MODUL 1 „FREIZEIT INTEGRATIV“

Das Modul „Freizeit integrativ“ umfasst 18 Zeitstunden an 3 Tagen. In diesem Modul stehen verschiedene kooperative und interaktive Spielformen im Mittelpunkt. Es werden auch Grundlagen integrativer Freizeitpädagogik und der Dynamik von Gruppen thematisiert. Gemeinsam wird erarbeitet, wie man Angebote variieren kann um sie auch behinderten Jugendlichen zugänglich zu machen.

- Kennenlern-, Interaktions- und Kooperationsspiele
- Grundsätzliches zur Freizeit im Leben behinderter Menschen
- Methoden und wesentliche Rahmenbedingungen für die Integration von behinderten Jungen und Mädchen
- Grundlagen zur Dynamik und Kommunikation in Gruppen – welche Veränderungen ergeben sich in integrativen Gruppen
- Rechtliche Fragen: Versicherungs-, Straf- und Zivilrecht
- Auseinandersetzung mit den Chancen und Grenzen von Integration
- Auseinandersetzung mit den eigenen Ängsten und Befürchtungen
- Motivation und Beteiligung aller Jugendlichen nach ihren persönlichen Möglichkeiten
- Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Experten/innen

3.3 MODUL 2 „ERLEBEN INTEGRATIV“

Das Modul „Erleben integrativ“ umfasst 28 Zeitstunden an 4 Tagen. Im Mittelpunkt stehen erlebnisorientierte Übungen und Methoden, die ohne großen technischen Aufwand direkt umgesetzt und angewandt werden können. Die Übungen werden dabei für die Bedürfnisse integrativer Freizeitarbeit adaptiert. Unmittelbares Naturerleben und die Reflexion der Erfahrung sind neben rechtlichen Aspekten weitere Schwerpunkte.

- Kennenlern- und Aufwärmübungen



Foto: Riki Meindl

- Potentiale von „Naturräumen“ zur Erweiterung sozialer Kompetenz
- Erlebnisorientierte Übungen, Naturerfahrung und Entdeckung neuer Erfahrungsräume für Menschen mit Behinderung
- Biwak mit und ohne Rollstuhl
- Kommunikations- und Reflexionsmethoden für Menschen mit Behinderung
- Naturerfahrungs- und Wahrnehmungsspiele

3.4 MODUL 3 „NATURSPORT INTEGRATIV“

Das Modul „Naturesport integrativ“ umfasst 28 Zeitstunden an 4 Tagen. In diesem Modul steht das Ausprobieren und eigene Erleben von Naturesportarten im Mittelpunkt. Am Schwerpunkt Klettern soll erlernt werden, wie diese Naturesportart für Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung zugänglich gemacht werden kann. Dabei werden besonders die vielfältigen Chancen erlebnisintensiver Methoden in der integrativen Jugend- und Freizeitarbeit erarbeitet.

- Kennenlern- und Aufwärmspiele am Kletterfels und in der Kletterhalle
- Selbsterfahrung im Bereich Topropeklettern (Indoor und Outdoor) in Sportkletterhallen und -gärten mit simulierter Behinderung
- Alpinetchnische Voraussetzungen zum sicheren Betreiben einer Topropestation
- Sicherheitsstandards und zusätzliche Hilfen für Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung
- Selbsterfahrung in einer weiteren ausgewählten Naturesportart, z. B. Raften oder Schauhöhle
- Einbettung, Moderation und Durchführung von naturesportlichen Erlebnissen
- Hilfestellungen (Maßnahmen) zur Angstbewältigung

- Kommunikations- und Reflexionsmethoden mit Jugendlichen mit geistiger Behinderung

3.5 PRAXISPROJEKT

Das Praxisprojekt hat im Rahmen des Lehrgangs „Jugendarbeit integrativ“ eine zentrale Stellung.

3.5.1 INHALTLICHE ECKPUNKTE

- Die Teilnehmenden planen und konzipieren ein Projekt oder beteiligen sich an der Planung eines größeren Projekts. Während des Projektes übernehmen sie leitende Verantwortung. Dies kann bei einer Einbindung in größere Projekte auch eine Mitverantwortung für einzelne Projektteile oder -teilnehmende sein.
- Die Inhalte und Methoden des Lehrgangs müssen zielgruppenspezifisch angewendet werden. Die individuellen Fähigkeiten und der eigene Anspruch einer guten Gruppenbegleitung müssen deutlich erkennbar werden.
- Die Teilnehmenden führen ihr Praxisprojekt im Umfang von drei zusammenhängenden Tagen oder von mehreren inhaltlich zusammenhängenden Einzelmaßnahmen im Gesamtumfang von 16 Stunden (zuzüglich Vor-, Nachbereitung und Dokumentation) durch.

Zeitlich zusammenhängende Projekte werden nach inhaltlich zusammenhängendem Konzept und mit der gleichen Gruppe (mind. 50%) durchgeführt.

Einzelmaßnahmen können in einem Zeitrahmen von max. 3 Monaten durchgeführt werden.

- ▶ mit den gleichen Teilnehmenden (inhaltlich zusammenhängend)
- ▶ mit unterschiedlichen Teilnehmenden (individuelle Prozess- und Rahmenbedingungen planen, durchführen und in der Dokumentation darstellen).



Foto: Ulrike Schwarz

Vorbereitungs- und Nachbereitungstreffen erhöhen die Qualität der Arbeit, sind aber nicht auf die festgelegte Mindestdauer des Projektes anrechenbar.

- Die Lehrgangsteilnehmenden reflektieren ihre Arbeit und dokumentieren diese in einem Projektbericht. Die Teilnehmenden präsentieren ihr Projekt beim Abschlusskolloquium. Das inhaltliche Konzept und die Rolle der Lehrgangsteilnehmenden müssen in der Darstellung erkennbar sein.

3.5.2 ORGANISATORISCHE ECKPUNKTE

- Das Praxisprojekt kann durchgeführt werden, sobald mindestens 2 Module des Lehrgangs absolviert sind. Eines davon sollte Modul 1 „Freizeit integrativ“ sein.
- Eine Projektskizze muss der Koordinatorin des Lehrgangs, Frau Ulrike Schwarz bis mindestens 3 Wochen vor Durchführung des Projektes vorgelegt werden. mail an: ulrike.schwarz@alpenverein.at und spot.seminare@alpenverein.at
- Diesem Grobkonzept muss von der Koordinatorin zugestimmt werden.
- Falls sich im weiten Verlauf markante Abweichungen von diesem Konzept ergeben, werden diese rechtzeitig mit der Koordinatorin rückbesprochen.
- Die Dokumentation des Praxisprojektes wird bis spätestens drei Wochen vor dem Abschlusskolloquium als Anmeldung zum Kolloquium eingereicht. (Als Einschreiben an: Österreichischer Alpenverein, SPOT Seminare, Olympiastrasse 37, 6020-Innsbruck)
- Neben der ausführlichen schriftlichen Dokumentation senden die Teilnehmenden via Email eine Kurzfassung ihres Projekts an die Lehrgangskoordinator/in und die SPOT Seminare. Dazu wird das auf www.spot-seminare.at unter „Projekte“ online angebotene Internetformular genutzt.

3.5.3 DOKUMENTATION

- Zusammenfassung (Gliederung und Umfang wie im Internetformular angegeben)
- Der schriftliche Bericht umfasst mindestens 10.000, max. 25.000 Zeichen (ohne Leerzeichen).

Folgende Inhalte werden im schriftlichen Bericht behandelt:

- Beschreibung der Zielgruppe
- Erläuterung der Ziele, Inhalte und Methode
- Organisation und Ablauf
- Qualitäts- und Sicherheitsstandards (z.B. integrative, erlebnisorientierte Kriterien, alpine technische Standards, etc.)
- Resümee zur Zielerreichung
- Eigene Rolle als „Beg-leiterIn“
- Reflexion (Teilnehmerfeedback und Eigeneinschätzung) zum Gesamtprojekt

3.6 KURSABSCHLUSS UND ZERTIFIKAT

Das Abschlusskolloquium umfasst 18 Zeitstunden an 3 Tagen. Es ist der letzte Baustein des Lehrgangs.

- Präsentation der Projekte (ca. 30 Min. Präsentation + 30 Min. Auswertungsgespräch)
- Rückmeldegespräche unter den Teilnehmenden sowie zwischen Leitungsteam und Teilnehmenden.
- Vergabe der Zertifikate (Nach erfolgreicher Teilnahme wird am Ende des Abschlusskolloquiums das Zertifikat überreicht (siehe bitte auch Punkt 2.3)



Foto oben: Andrea Szabadi-Heine, Foto unten: Ulrike Schwarz

3.6.1 KRITERIEN FÜR DIE ZULASSUNG ZUM ABSCHLUSSKOLLOQUIUM

- (1) Vollständiger und erfolgreicher Besuch an den Lehrgangsmodulen.
- (2) Durchführung und Dokumentation eines lehrgangsspezifischen Praxisprojekts.
- (3) Fristgerechte Abgabe des Projektberichts (mindestens drei Wochen vor Kolloquiumstermin).
- (4) Rechtzeitige Anmeldung und freie Plätze.

3.6.2 KRITERIEN FÜR DEN ERHALT DES ZERTIFIKATES

Zusätzlich zu den Kriterien für die Zulassung zum Abschlusskolloquium sind für den Erhalt des Zertifikates erforderlich:

- (1) Vollständige Teilnahme am Abschlusskolloquium
- (2) Erfolgreiche Planung, Durchführung, Dokumentation und Präsentation des Praxisprojektes
- (3) Persönliche Eignung für die Arbeit mit Gruppen im alpinen Gelände (Bestätigung durch das Leitungsteam)
- (4) Einzahlung des gesamten Kursbeitrags

Wir weisen darauf hin, dass der Lehrgang „Jugendarbeit integrativ“ 2010 letztmalig nach diesem Curricula angeboten wird!



LEHRTEAM UND GASTREFERENT

Foto: Sybille Kalas



Raimund Englisch

Lehramtstudium für Sonderschule/Geistigbehindertenpädagogik an LMU München, Fachübungsleiter Klettersport. Berg-

wachtmann mit Zusatzqualifikation Canyoningrettung, Besuch zahlreicher Vorlesungen und Seminare über EP an Uni und FH, mehrjährige Erfahrung mit EP-Projekten für geistigbehinderte, verhaltensauffällige oder sozialgeschädigte Jugendliche und Erwachsene. Zur Zeit Sonderschullehrer an einer Schule zur individuellen Lebensbewältigung.



Dipl. Sozialpäd.

Andrea Szabadi-Heine

Dipl. – Sozialpädagogin, Weiterbildung in Gruppendynamik und themenzentrierter Interaktion (Will International), Ausbildung in systemischer Therapie (Heidelberg), Fachübungsleiterin alpines Klettern und Ski- Hochtouren, geprüfter Raftguide (VDKS). Teamentwicklung, Persönlichkeitsentwicklung, Krisenbegleitung & Integration. Schwerer Unfall mit der Folge inkompletter Querschnittslähmung. Geschäftsleitung roots e.V.: Seminare & erlebnispädagogische Programme, Leitung von roots respect: Handlungsorientierte Seminare und Trainings für Menschen mit und ohne Behinderung.



Ulrike Schwarz

(Lehrgangskoordinatorin für den Lehrgang Jugendarbeit integrativ) Präventionsfachkraft und Jugendarbeiterin, Grundkurs der

OÖ Journalistenakademie, psychosozialer Grundkurs der pro mente, Weiterbildung in Theaterpädagogik, Kommunikation und Moderation. Seit Jahren aktiv in der Integrationsbewegung als Mutter einer behinderten Tochter, Aufbau eines integrativen Kindergartens, Leiterin einer Selbsthilfegruppe und Mitorganisatorin von integrativen Freizeitangeboten. Tätig in der Erwachsenenbildung im Bereich Gesundheitsförderung und Jugendarbeit, Trainerin bei zahlreichen Jugendprojekten zur Suchtprävention, Konzept- und Curriculumerstellung.



Johannes Schöberl

Staatlich geprüfter Berg- und Schiführer; Landesschüler, Lehramtstudium Bewegung und Sport mit Zweitfach Geographie und

Wirtschaftskunde Aktiver Touren- und Jugendleiter des ÖAV Sektion Linz - Lehrwart Klettern Alpin. Erfahrung in der (integrativen) Jugendarbeit durch langjährige Mitarbeit und Leitung von Abenteuer- und Klettercamps.



Mag. Beate Einetter

Studium für Psychologie, Pädagogik, Philosophie und Sportwissenschaft, Master für Beratung und Coaching (DVN-LP), Instructor für

Sportausübung im Hochalpinen Gelände, für Sport mit Menschen mit Behinderungen, Wanderführerin.

10 Jahre Erlebnispädagogik - als Multiplikatorin und Ausbildende an Fachhochschulen in Deutschland und in Österreich, Mitglied in unterschiedlichen Lehrteams. Selbständige Erlebnispädagogin und Trainerin im nonprofit und profit Bereich. Beratungen und Coaching bei burnout.

4.2 GASTREFERENT



Luis Töchterle

Bundessekretär der Alpenvereinsjugend

ZERTIFIKAT

Lehrgang
„Jugendarbeit Integrativ“



auf **ZAQ**
Zertifizierte
Ausbildungs-Qualität

